

H₂U will supergrün und frauenfreundlich werden

Uster So viele Besucher wie noch nie kamen am Wochenende ans H₂U-Festival in Uster. Trotzdem konnten die Veranstalter eine gute Ökobilanz erzielen. Und an Ideen für die Weiterentwicklung mangelt es nicht.

Deborah von Wartburg

Die vierte Ausgabe des H₂U-Festivals konnte an allen drei Tagen einen Rekord verzeichnen. Am Freitag kamen 2000 Besucher an die Woodstock-Night, am Samstag war das Festival mit 2500 Eintritten ausverkauft, und am Sonntag kamen etwa 1800 Besucher aufs Zeughausareal. Festivaldirektor Rolf Heckendorn sagt zwar, der Sonntag sei der stärkste Tag seit der ersten Ausgabe im Jahr 2016 gewesen, trotzdem habe er nach den Erfolgen vom Freitag und Samstag mit noch mehr Andrang gerechnet. Besonders, weil das Wetter am Sonntag am besten gewesen sei und der Headliner Kunz doch recht bekannt sei.

Trotzdem: Gesamthaft ist Heckendorn mit dem diesjährigen H₂U zufrieden. Ob das Budgetloch aus dem ersten Jahr mit dieser Austragung endlich gestopft werden konnte, weiss Heckendorn allerdings noch nicht. Das Team werte die Zahlen im Lauf der kommenden Tage in Ruhe aus. Gewisse Ausgaben, die man kurz vor dem Festival noch angepasst habe – wie zum Beispiel ein höheres Security-Aufgebot –, seien denn auch noch nicht mit-einkalkuliert.

Drei kleine Zwischenfälle

André Heller von der zuständigen Ustermer Sicherheitsfirma TTI sagt, es habe sicherheitstechnisch am H₂U keine besonderen Vorkommnisse gegeben. «In den ganzen drei Tagen gab es nur drei kleine Zwischenfälle, die alle ausserhalb des Geländes stattfanden.» Die Stadtpolizei habe man einmal hinzugezogen – wegen einer alkoholisierten Person bei der Zeughausbar.



Obwohl zu den Finanzen noch keine genauen Zahlen vorliegen, sind die Organisatoren mit dem diesjährigen H₂U zufrieden. Foto: Christian Merz

«Dafür, dass am Samstag 2500 Besucher da waren, sind drei kleine Einsätze absolut im Rahmen», sagt Heller. Auch bei der Polizei ist man zufrieden. Ralph Marty, Chef Sicherheit und Verkehr bei der Stadtpolizei, sagt: «Es war wie schon in den letzten Jahren ein gelungener, friedlicher Anlass.» Bei der Sicherheitsfirma TTI wird man nächstes Jahr trotzdem mehr Personal stellen. «Denn man merkt schon, dass das H₂U jedes Jahr mehr Gäste anlockt», so Heller.

In puncto Lärmbeschwerden blieb es auch ruhig. Es gab in den drei Tagen nur zwei Anrufe. Einer am Freitag während des Soundchecks und einer am Samstag gegen 23 Uhr während des Konzerts von Lo&Leduc. Heckendorn, der die Anrufe auf einer speziellen Anwohner-Hotline entgegennahm, sagt, beide Anruferinnen hätten sich wegen des Basses beschwert, der ihre Wohnung vibrieren lasse.

Die Anruferin vom Freitag sei schnell beruhigt gewesen, so

Heckendorn, als sie erfahren habe, dass die Lautstärke des Soundchecks nicht repräsentativ für das Festival sei. Die Frau am Samstag habe geklagt, sie wolle nun schlafen gehen, aber der Lärm halte sie davon ab.

Rolf Heckendorn erklärt: «Ich habe ihr gesagt, dass ich sie gut verstehen, aber momentan nichts machen könne, sie müsse sich jetzt einfach noch eine Stunde gedulden. Das hat sie dann auch akzeptiert.» Bei bestimmter Musik brauche es den Bass. «Den

kann man nicht runterdrehen.» Am Sonntag habe es keine Anrufe mehr gegeben. Die Sonntags-Headliner hätten allerdings auch mit weniger Bass gearbeitet, und die Konzerte seien schon vor acht Uhr abends fertig gewesen.

Viele reisten mit Velo an

Was Heckendorn persönlich sehr gefreut hat, ist, dass so viele Besucher mit dem Velo angereist waren. «Am Samstag standen beim Zeughausparkplatz, den wir extra dazugemietet hatten,

um die 1000 Fahrräder.» Auch das Abfallkonzept, das Sergio Zanchi, Präsident der Grünen Partei Uster, ausgearbeitet habe, werde laufend besser: «Es gab keine einzelnen Abfallkübel mehr, nur noch Recyclingtonnen für Alu, PET und Restmüll in Kombination», sagt Heckendorn.

Ein Fortschritt sei auch, dass das Mehrwegsystem dieses Jahr für jede Gabel und jeden Becher mit Ausnahme des Glace-Bechers habe durchgesetzt werden können. «Als Nächstes nehmen wir die Strohhalme in Angriff. Da haben wir einfach noch keine geeignete Alternative zu den Plastikhalmen gefunden», so Heckendorn.

Peak-Momente als Problem

Zanchi probiere immer wieder neue Ansätze aus, um das Festival umweltfreundlicher zu machen. Momentan seien etwa Komposttoiletten wie am Näiker Konkret-Festival in der Diskussion. Das Problem seien allerdings die Peak-Momente zwischen den Konzerten, in denen diese Bio-Klos der Belastung nicht standhalten könnten. Die WC-Nutzer müssten sehr diszipliniert sein.

Eine weitere mögliche Neuerung seien Frauenpissoirs, also offene Toilettenhäuschen, in denen sich Frauen auch hinsetzen könnten, die aber nur für das Urinieren gedacht seien. In erster Linie wolle man damit die Ausscheidungen getrennt halten, was die Entsorgung umweltfreundlicher gestalte. «Es ist aber auch ein schöner Nebeneffekt, wenn damit die WC-Warteschlangen für Männer und Frauen gleich lang werden», so Heckendorn.

«Der Brauch hat sich in der Schweiz noch nicht etabliert»

Wangen-Brüttisellen Jörg Baumberger will mit Schultüten Erstklässlern den Schulstart versüssen. Der deutsche Trend ist in der Schweiz noch nicht ganz angekommen.

Jörg Baumberger und Mirjam Evangelisti hatten in den vergangenen Monaten alle Hände voll zu tun. Rechtzeitig auf den heutigen ersten Schultag mussten sie Schultüten befüllen und in die ganze Schweiz verschicken. Seit neun Jahren sorgen die Geschwister aus Wangen-Brüttisellen mit ihrem Online-shop schultueten.ch dafür, dass die Schultütentradition aus Deutschland in die Schweiz überschwappet.

Bei einer Visite in den Schulhäusern von Schwerzenbach, Maur und Fällanden zeigte sich jedoch, dass es der deutsche Brauch in der Region schwer hat. Eine Mutter, die vor der grossen Pause auf ihr Kind wartete, kennt zwar den Trend, hält es aber nicht für nötig, ihren Knirpsen eine Tüte auf den Weg zu geben. Das Fazit einer Lehrerin aus Maur: «Der Trend ist noch nicht in der Schweiz angekommen.» Jörg Baumberger erklärt, warum sein Geschäft trotzdem Abnehmer findet.

Herr Baumberger, Sie vertreiben Schultüten in der Schweiz. Haben Sie überhaupt Kunden?

Jörg Baumberger: Bei den Schultüten handelt es sich um einen deutschen Brauch. Das schleckt keine Geiss weg. Trotzdem haben wir viele Bestellungen. In Zürich und Umgebung gibt es viele Deutsche, die den Brauch kennen. Weil unser Shop als oberster Eintrag bei Google erscheint, wenn man den Suchbegriff Schultüte eingibt, finden die Kunden zu uns. Und das, obwohl wir keine Werbung machen.

Was machen die Kinder mit den Schultüten? In den Schulen der Region sah man sie heute jedenfalls nicht.

Der Brauch hat sich in der Schweiz noch nicht etabliert. Im Gegensatz zu Deutschland macht man hier kein Fotoshooting mit seiner Schultüte. Hier lassen wohl die meisten Kinder ihre Schultüte zu Hause.

Wer sind Ihre Kunden?

Unsere Kunden kommen aus allen Kantonen der Schweiz. Die meisten sind wahrscheinlich Deutsche oder haben Deutsche in der Verwandtschaft. Es gibt aber auch viele Schweizer, die auf unser Angebot zurückgreifen.

«Hier lassen die meisten Kinder ihre Schultüten wohl zu Hause.»



Jörg Baumberger
Betreiber von schultueten.ch

Haben Sie keine Konkurrenz?

Ich glaube, wir sind in der Schweiz der einzige Onlineshop. Darum geht es uns auch so gut. Und wir haben anfangs davon profitiert, dass Detailhändler, Drogerien und Papeterien auf den Trend aufgesprungen sind. Dieser Trend ist jetzt allerdings wieder verebbt. War in der Vergangenheit die Schultüte in der Werbung für Schulsachen anlässlich des ersten Schultags noch ein

fester Bestandteil, verzichten die Werber heute auf das Motiv.

Die Schultütentradition hat also nicht einen so guten Stand wie Halloween.

Ich glaube nicht, dass die Schultüten den Durchbruch schaffen. Ich kenne auch die Kritik, dass man schon wieder einen Trend aus dem Ausland in die Schweiz importiert. Uns hat diese aber nie betroffen. Wir haben stets Bestellungen erhalten.

Besteht nicht die Gefahr, dass man mit der Schultüte Neid erzeugt, weil das Gspänli eine grössere, exklusivere Tüte hat als man selbst?

Wir haben keine solchen Unterschiede bei den Tüten. Es gibt zwar verschiedene Schultütentypen, aber nur je eine Tütenbefüllung für Buben und eine für Mädchen.

Wie sieht Ihre Tüte aus?

In Deutschland gibt es ganz verschiedene Tüten – sechseckige und runde, kleine und grosse. Wir haben uns auf eine Form beschränkt, eine Art Cornet mit diversen Motiven. Die Tüte ist

70 Zentimeter gross, gebunden mit einem Satinband, und man kann sich ein individuell beschriftetes Täfelchen anfertigen lassen.

Und was ist drin?

Eine Trinkflasche, Geschicklichkeitsspiele, Papeterieartikel und natürlich Schlecksachen. Schliesslich ist das der Ursprung der Tradition. Am ersten Schultag sind die Kinder oft nervös, weil jetzt der Ernst des Lebens beginnt. Diesen Start wollte man den Kindern etwas versüssen. In Deutschland nennt man die Schultüten deshalb auch Zuckertüten.

Wie sind Sie überhaupt darauf gekommen, Schultüten zu vertreiben?

Als ich vor rund zehn Jahren im Rahmen meiner Marketingausbildung eine Arbeit schreiben musste, brauchte ich ein Projekt. Eine deutsche Kollegin erzählte mir von dieser Tradition in ihrer Heimat. Ich fand das mega schön. Und so entstand der Schultüten-shop.

Lukas Elser

Mögliche Preisträger gesucht

Uster Auch dieses Jahr verleiht die Stadt Uster Preise für gesellschaftliches Engagement sowie sportliche Leistungen. Der Engagementpreis würdigt Aktivitäten von Firmen, Vereinen und Organisationen, die sich in und für Uster positiv ausgewirkt haben. Letztes Jahr wurde der Frauenverein Uster mit dem Preis geehrt.

Mit dem Sportpreis werden die Leistungen von Sportlerinnen, Sportlern, Funktionären oder Vereinen ausgezeichnet, die sich im Sport speziell verdient gemacht haben. Den Sportpreis richtet das Geschäftsfeld Sport der Stadt Uster aus, vergangenes Jahr ging er an die Schwimmerin Maria Ugolkova vom Schwimmclub Uster Wallisellen.

Während der Träger oder die Trägerin des Kunstpreises jeweils von der Kulturkommission der Stadt erkoren wird, gehen die Preise für Sport und für gesellschaftliches Engagement auf Vorschläge aus der Bevölkerung zurück. Die Preise sind mit je 10 000 Franken dotiert.

Bis zum 20. September können aus der Bevölkerung Vorschläge für mögliche Preisträger bei der Stadt Uster eingereicht werden. Weitere Informationen sind unter www.uster.ch/engagementpreis und www.uster.ch/sportpreis zu finden. (zo)